



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

2. Quartal.

Sonnabend den 27. Juni.

Stück 26.

Bekanntmachungen.

Dem Handarbeiter Wiedemann auf dem Sixtberge ist ein kleiner schwarz und weißer Wachtelhund mit schwarzem Halsbande zugelaufen.

Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten bei dem ic. Wiedemann abholen.

Merseburg, den 21. Juni 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es ist bemerkt worden, daß von einzelnen hiesigen Einwohnern Blumentöpfe auf der bloßen Mauer vor den Fenstern der Häuser nach der Straße hin ohne gehörige Befestigung aufgestellt werden.

Ein solches Verfahren ist den Bestimmungen im §. 49. der hiesigen Straßen-Ordnung vom 11. Februar 1835 und im §. 344. Nr. 6. des Strafgesetzbuchs zuwider und unterliegt einer Geldbuße bis zu 20 Thalern oder Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen.

Indem wir das Publikum auf die gedachten gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam machen, bemerken wir zugleich, daß wir eine strenge Controle Seitens der executiven Polizeibeamten in dieser Beziehung angeordnet haben. Etwaige Contraventionen werden fortan unnachsichtlich geahndet werden.

Merseburg, den 25. Juni 1857.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse der Emma Auguste verhehlchten Cantor Telling gebornen Schönburg, jetzt deren Erben gehörige Wohnhaus zu Schaffstädt mit Stall, Hof, Gärten und Zubehör, in der langen Gasse sub Nr. 43. des Catasters und Nr. 46. des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 678 Thlr. — 10 Pf., zufolge der nebst dem neuesten Hypothekenscheine und den Verkaufsbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll Erbtheilung halber

auf den 13. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an Rathhausstelle zu Schaffstädt im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Lauchstädt, den 15. Mai 1857.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Kirschen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Kleinkayna gehörigen Sauerkirschen auf der Merseburg-Kaumburger Straße in hiesiger Flur sollen

Sonnabend den 4. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Milza u belegenes Haus unter vortheilhaften Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Käufer können täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Leopold Köhler.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein mir zugehöriges, zu Döhlen belegenes, ganz neu erbautes Wohnhaus nebst Garten, welches sich gut zu einer Schmiede eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich an mich selbst zu wenden. Döhlen bei Lützen, den 21. Juni 1857.

Herrmann Jünger.

Hausverkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich das mir gehörige, am hiesigen Getreidemarkte unter Nr. 507. gelegene, zweistöckige, brau- und triftberechtigte Haus mit 8 Stuben, Hof, Seitengebäude, Ställen und Garten, zu verkaufen, und habe ich hierzu Termin am **Mittwoch den 15. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung,** anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufgeldes stehen bleiben kann.

Merseburg, den 25. Juni 1857.

L. Pöper.



Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Nr. 4. in Oberbeuna.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen auf dem Rittergute **Blößen** bei Merseburg.



Zwei Läufer Schweine sind zu verkaufen beim Lohnkutscher **Stoß** in der kleinen Rittergasse.



Das Rittergut **Niederbeuna** verkauft 50 Stück gesunde und starke Hammel, sowie auch 25 Stück Lämmer.



Ein noch in gutem Stande befindlicher leichter einspänniger Leiterwagen steht billig zu verkaufen beim Schmiedemeister **Pursche** in Merseburg.



Ein Pianoforte (Tafelform) steht wegen Mangel an Raum zu vermieten oder zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 733.** eine Treppe hoch.

Logis-Vermiethung.

Dom Nr. 274. ist die erste Etage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör, auch Pferdestall zu vermieten und am 1. October c. zu beziehen.



Circa 20 Centner gutes vorjähriges Heu sind im halben Mond zu verkaufen. **Hentschel.**

Auction.

Mittwoch den 1. Juli c., von früh 9 Uhr ab, sollen im Bädermeister Tuchscheer'schen Hause in der hiesigen Unteraltenburg die zum Nachlasse der verstorbenen Wwe. Tuchscheer gehörigen Mobilien und Kleidungsstücke, gegen gleich baare Zahlung, gerichtlich versteigert werden.

Merseburg, den 25. Juni 1857.

Kops, Kreisger. Act., v. c.

Auction. Dienstag den 30. Juni c., von früh 8 Uhr an, sollen auf der Bergschänke bei Wegwitz umzugs- halber 2 Pferde, 6 Kühe, 1 Ferse, 2 Wagen und div. Dec. Geräthschaften, sowie auch ganz gute Möbels, als: Secretair, Sopha, Kommoden, Tische, Schränke, Stühle u. dergl. mehr, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 25. Juni 1857.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung an Kirschen, Äpfeln und Zwetschen des Rittergutes Wengelsdorf sollen auf

Sonnabend den 27. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in der Schenke zu Wengelsdorf meistbietend verpachtet werden. **Sehe.**

Obst-Verpachtung.

Dienstag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll das Obst im Herrngarten meistbietend verpachtet werden und wollen sich Pachtlustige daselbst einfinden.

Kops, Zimmermeister.

Ein Logis nebst Zubehör ist zu vermieten und kann sofort oder zum 1. October bezogen werden.

Auch steht daselbst ein Zug- und Arbeitspferd zum Verkauf. Wittwe **Giehof**, Breitestraße Nr. 413.

Ausverkauf.

Eine Parthie Damen-Stroh Hüte, Amazonen, gewirkte Knaben- und Herren-Hüte, um damit zu räumen, zum Einkaufs-Preise. **Balesca Hübler.**

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß täglich frische Kirschen im Thiergarten zu haben sind. Wittwe **Hoffmann.**

Auch steht bei mir eine Ziege zu verkaufen.

Orientalischer Enthaarungs-Extract,

à Flasche 25 Sgr., ein unschädliches Mittel da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Dieser Toilettengegenstand darf bei keiner Dame im Orient fehlen und giebt es zur Beseitigung des oft zu tief gewachsenen Scheitelhaares kein sichereres Mittel. Für den nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Nur allein echt zu haben bei **C. Francke.**

Mit Königl. Sächs. Concession!

Motten-Pulver,

das zweckdienlichste und beste Mittel, um Pelzwerk, Kleider, Teppiche, wollene gestrickte oder gewirkte Waaren, Möbels u. s. w. sicher gegen Motten zu schützen, in Schachteln zu 4 und 2 Sgr. bei **Gustav Lutz**, Burgstr. 300.

Alten klaren **Leinöl-Firniß**, sowie alle **Farbewaaren**, empfiehlt zur gefälligen Abnahme billigt **B. A. Blankenburg.**

Rheinweine, rothe und weiße, à Fl. von 10 Sgr. an, sowie Mosel- und Raumburger Weine, à Fl. 5, 6 und 7½ Sgr., à Quart 6 Sgr.,

ff. Himbeer-Limonaden-Extract, à Fl. 17 Sgr.,

ff. Punsch-Extract, à Fl. 15 bis 20 Sgr.,

f. Westind. & Jam. Rums, à Quart 10 Sgr. bis 1 Thlr.,

alten Arac de Goa & Batavia, à Quart 15 Sgr. und 1 Thlr.,

Aquavite, Liqueure & Nordhäuser Brantwein empfiehlt billigt **C. Rudolph Voigt.**

Neue Seringe, fetten Limburger Sahnenkäse, beste Brab. Sardellen, große Türkische und Böhmisches Pflaumen bei **C. Rudolph Voigt**, Gotthardtsstraße.

Wein- und Champagnerflaschen kauft **C. Rud. Voigt.**

Als etwas Preiswerthes empfehle ich noch alte Ambalema-Cigarren, 4 Stück zu 15 Pf. **Rud. Voigt.**

Meyers Syrup

zu haben

in der Tabackshandlung von **A. Wiese.**

In Tapeten und Borduren

empfehlen das Neueste, im Preise von 4½ Sgr. bis 2 Thlr. **A. Wiese.**

Die noch restirenden Außenstände aus dem Geschäft meiner Frau bitte ich bis 1. Juli c. zu berichtigen; was bis dahin nicht abgewickelt sein sollte, müßte ich unnachlässig einem Rechtsanwalt übergeben. **A. Wiese.**

Das Wellenbad in der Kunst ist eröffnet.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 28. Juni

zur Vorfeier des Kinderfestes

GONGERT

auf dem Umlandts-Platze.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Braun.

Cirque Equestre

von

C. Wollschläger

in der neuerbauten Arena auf dem Franckensplatze in Halle.

Es wird täglich Vorstellung der höhern Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur gegeben,

wovon die letzte Donnerstag den 2. Juli stattfindet.

Das Nähere enthalten die Tageszettel. Anfang 7 Uhr.

C. Wollschläger, Director.



Ein glatthaariges weißes Hündchen mit gelbem Behänge, auf den Namen „Droll“ hörend, ist Montag den 21. d. M. abhanden gekommen. Wer denselben auf der Pfarre in **Crepnan** abgiebt, erhält neben den Futterkosten eine angemessene Belohnung.

Ein Hausmädchen findet sogleich einen guten Dienst. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus 2 bis 3 Stuben, Kammer mit Zubehör, in der Nähe der Post, sucht
der Post-Secretair **Gehm.**

Öffentlicher Dank.

Der Orgelbaumeister Herr F. Ladegast aus Weissenfels hat in unserm Gotteshause eine Orgel erbaut, die durch Zartheit und Kraft, wie durch die Fülle und Harmonie ihrer Stimmen so erbauend und erhebend auf uns wirkt, daß wir uns gedrungen fühlen, ihm öffentlich unsern tief empfundenen Dank zu bezeigen. Wir entsprechen hierdurch diesem Drange mit dem Wunsche, daß der gnädige Gott dem begabten Künstler noch lange Geist und Kraft erhalten möge, damit er noch viele Orgelwerke gleich trefflich und noch großartiger zu des Herrn Ehre erbauen kann.

Oberlobicau, den 24. Juni 1857.

Die Gemeindeglieder daselbst.

Dankfagung.

Allen den edlen Herren und Damen, welche unserer uns unvergeßlichen Gattin und Mutter bei ihrem so plötzlichen Tode mit eigener Aufopferung hilfreich zur Seite standen, fühlen wir uns besonders gedrungen, den wärmsten, herzlichsten Dank zu sagen; nie werden wir vergessen, wie viel Liebe sie uns erwiesen haben.

Ebenso sagen wir aufrichtigsten Dank für die vielen Beweise der Liebe und der segnenden Trost Worte, welche uns in den vergangenen Tagen der Heimsuchung und besonders am Begräbnistage zu Theil wurden.

Merseburg, den 21. Juni 1857.

Die Familie **Sentschel.**

Des Slaven Braut.

Mistress Suzan Adams war ungeachtet aller Schönheit und eines anständigen Vermögens doch ein unglückliches Weib. Sie hatte sich im Alter von fünfzehn Jahren mit Herrn Adams, einem reichen und darum angesehenen Kaufmann verheiratet, der im Gesicht eben so viel Pockennarben als Dollars in der Bank hatte. Herr Adams nahm sich ein Weib, um dem uralten Herkommen zu genügen. Er hielt ein Weib für das unentbehrliche Möbel eines anständigen Haushaltes. Adams war vierzig Jahre alt und hatte die Horen seiner Jugend mit der Lösung von Speculations- und Rechenaufgaben gemartert, und ihnen, wenn sie zuweilen dieser tyrannischen Behandlung überdrüssig wurden, ein Stück exquisiten Kautabak oder ein Gläschen Brandy zur Beschwichtigung zukommen lassen. Als er zu altern begann, schien es ihm gerathen, doch einmal ein Geschäft in Liebe zu machen. Suzan wußte den alten Junggesellen für die verlockende Waare weiblicher Schönheit zu gewinnen. Adams unterzeichnete einen Wechsel auf seine — Hand. Nach Verlauf eines Monats machte sich Suzan bezahlt. Das Heirathsgeschäft war abgemacht.

Aber Mistress Adams gab ihrem Manne keinen Grund, sich dieses Geschäfts als einer gelungenen Speculation zu erfreuen. Anfänglich ließ er sich von dem reizenden Jungen Amor gerne beschwachen, und brachte dem naiven Schelme so manches kostbare Spielzeug nach Hause. Aber als dessen Liebespfeile allmählig im Preise stiegen und die Pockennarben im Gesichte des Herrn Adams relativ zahlreicher wurden, als die Dollars im Bankhause, nahm dieser endlich vom Geschäftsruder des Hauses Beslag, das seine schöne Ehehälfte nicht zu führen verstand, über verstehen wollte. Dieser entscheidende Schritt vermochte

Anzeige. Alle, welche an mich noch Forderungen haben sollten, eruche ich, sich spätestens bis zum 1. Juli c. zu melden. Wegwitz, den 25. Juni 1857.

Eduard Serling.

Bei seinem Abgange nach **Hamburg** zur **Königlichen Staats-Telegraphie** empfiehlt sich ergebenst
Louis Schröder,

Unterofficier a. D.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle diejenigen, welche das Kreisblatt durch die Königl. Posten beziehen oder künftig beziehen wollen, werden hiermit ergebens ersucht, ihre Bestellungen noch vor Ablauf des Quartals zu erneuern, da sonst die Zusendung aufhört. Denjenigen aber, die dasselbe durch die Boten resp. Herumträger erhalten, wird es fortgebracht, wenn es, ebenfalls vor Ablauf des Quartals, nicht abbestellt ist; sie sind aber verpflichtet, nach Annahme der ersten Nummer im neuen Quartal schon das ganze Quartal zu halten und zu berichtigen.

Expedition des Kreisblatts.

Getreidepreise der Stadt **Halle** vom 23. Juni 1857.

Weizen	3	Thlr.	12	Sgr.	6	Pf.	bis	3	Thlr.	17	Sgr.	6	Pf.
Roggen	2	=	3	=	9	=	2	=	8	=	9	=	
Gerste	1	=	20	=	—	=	1	=	25	=	—	=	
Hafer	1	=	2	=	6	=	1	=	7	=	6	=	

Am 3. Sonntage nach Trinitatis (28. Juni) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dyß.	Herr Abj. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Past. Gruner.	

wahrlich nicht Mistress Adams mit dem Bewußtsein verkaufter Jugend auszuföhnen. Sie hatte bisher die aufgeregten zürnenden Lebensgeister an den Mammon verrathen, und deren ungestümes Begehrt mit nichtigen Zugeständnissen der Bußsucht zu beschwichtigen gesucht. Aber Herr Adams wurde sparsam und hatte die Kühnheit, die anständige Garderobe seiner Frau als zureichend und standesgemäß zu betrachten. Das war ein gewagtes Unternehmen, ein häuslicher Staatsstreich, den ihm Suzan nicht vergeben konnte. Hatte er auch Suzan's Liebe niemals besessen, so hatte er sich bisher doch eines ungetheilten Besitzes ihrer Reize zu erfreuen vermocht. War Percy Parker, der freilich erst seit einem Monate im Hause des Herrn Adams einsprach, bisher nur der Gegenstand einer platonischen Verehrung der reizenden Suzan gewesen, so brach das abscheuliche Edikt des Haustyrannen nun mit einem Male die mühsam erhaltenen Schranken zusammen.

Herr Adams wußte von dem vertraulichen Verhältnisse seiner Gemahlin nichts. Percy Parker war vor Kurzem in seinem Hause eingeführt worden. Er war ein schöner Mann, aber die Züge seines Gesichts lieferten dem Menschenkenner mehr als eine gedrungene Skizze eines leidenschaftlich vertobten Lebens. Parker's Aufenthalt in M. (einer Stadt des Slavenstaates Alabama) war ein kurzer. Man kannte ihn wenig, doch ließ man ihn seiner gewählten Kleidung und seines leichten höheren Auftretens wegen nicht nur überall als Gentleman passiren, sondern man zog ihn auch mit thörichter Hast in manches ehrbare Haus. Das Sprichwort: „Kleider machen den Mann,“ hat in Amerika die vollste Geltung; übrigens besitzt der echte Amerikaner, aller Widersprache zu Troz, ein edles gastfreundliches Wesen. Aber er klebt zu viel an der Form, er hascht

gleich einem Kinde nach der glänzenden Schale und wird darum oftmals getäuscht und bethört. Der Amerikaner leidet an einem trostlosen Uebel, das ihm in jeder Richtung den Fortschritt beschwerlich macht, an — Einseitigkeit.

Es giebt eine Klasse galanter Herren, welche den lieben Gott oder besser ihre Göttin für sich sorgen lassen. Man findet diese Herren niemals gleich andern ehelichen Menschen beschäftigt, und doch haben sie stets, was sie brauchen, schlendern nach der letzten Mode gekleidet durch die Straßen, besuchen die feinsten Hotels, schmauchen die kostbarsten Cigarren, fehlen selten auf öffentlichen Schauplätzen, genießen, wo es zu genießen giebt und erfreuen sich je nach der socialen Stellung ihrer Göttin auch mehr oder weniger der sogenannten Achtung der Gesellschaft. Und Percy Parker stand im Rufe eines „galanten Herrn“ in erwähnter Bedeutung.

Herr Adams besaß einen alten Sklaven. Washington war schon dem Junggesellen Adams dienstbar und wurde auch nach dessen Verheirathung, ungeachtet der neu angekauften schwarzen Dienerschaft, als altes Möbel des Hauses beibehalten. Washington soll in seinen Jugendtagen als ein schlankgebauter munterer Bursche sich als Don Juan der schwarzen Damenwelt hervorgethan haben. Auch wollte die Fama wissen, daß Washington's afrikanische Schönheit mehr als der Gegenstand heimlicher Verehrung so mancher stolzen lilienweißen Verächterin der „verthierten Race“ gewesen. Doch Fama ist eine klatschüchtige Matrone, und der Washington weiß das besser.

Aber so hübsch und munter auch der Schwarze vor Zeiten ausgesehen haben mag, so häßlich und mürrisch zeigte er sich in seinen alten Tagen. Sein Gesicht hatte sich zur abscheulichen Frage verzerrt; seine tiefstliegenden Augen starrten glanzlos aus ihren Höhlen, und sein Rücken schien sich unter der Last der Jahre zu beugen, und doch zählte Washington erst fünfzig Lebensjahre. Niemals im Leben hatte seinen Leib die Peitsche berührt, und seine Haut trug nicht die Narbeninschrift der civilisirten Rohheit. Washington bedurfte der Geißel nicht, er arbeitete mehr, viel mehr, als ihm pflichtmäßig zukam, er peinigte und zermartete seinen Leib unter dem freiwillig gewählten Joche der drückendsten Arbeit. Denn Washington war ein Geizhals geworden, er war ein Geizhals geworden für ein Weib, für ein munteres Liebchen. Mochte er auch im Dienste seines Herrn die schuldige Tagesarbeit vollendet haben; — er konnte doch nicht ruhen; noch einmal spannte er die schlaffen Leibessehnen verzweifelt an, um die letzten Pfeile der Kraft nach einem und immer nur einem Ziele zu versenden, — nach Geld.

Nur Geld konnte ihm zu seinem Liebchen verhelfen. Darum, wenn er des Abends nach seiner freiwilligen Kasteiung nach Hause wankte, darum sah man ihn oftmals inne halten und nach einem von seinen dünnen Fingern krampfhaft festgehaltenen Bilde starren. Es war nur das Bild einer Münze, aber die Münze trug den theuren Namen seiner alten und ewig jungen Braut — und „Liberty“ hieß die Braut des Regers.

Mistress Adams wiegte sich im Schaukelstuhle, vertieft in das Lesen eines Buches, als ihr Gemahl mit hastigen Schritten in den Parlor trat, und, nachdem er zu wiederholten Malen auf und nieder gegangen, seinem Weibe gegenüber Platz nahm.

„Suzan, ich ersuche dich, Herrn Parker das Haus zu verbieten.“

„Warum das?“ stammelte das Weib.

„Parker wird gerichtlich verfolgt; verfolgt eines Diebstahls halber. Ich habe heute von dem Polizei-Chef einen Wink erhalten; — schauerhaft!“

„Es wäre eine Schande für unser Haus, wenn er hier arretirt würde, Suzan,“ eiferte Adams. „Habe die Güte, ihm ein Billet zuzusenden, worin du ihm geradezu — — oder wenn du erlaubst, — will ich es selbst thun, — was meinst du?“

Suzan wußte nicht, wie ihr geschah. Sie befürchtete, daß Adams Unrath witterte, und nun durch eine discrete Nothlüge ihren Umgang mit Parker zu hintertreiben suche. — Parker, der feine Gentleman, ein gemeiner Verbrecher, ein Beutelschneider, ein Dieb? — wenn es aber doch so wäre! — Suzan liebte Parker über Alles, und vermochte nicht den Gedanken zu fassen, mit ihm zu brechen. — Was zu thun? — Sie mußte Parker sehen, sie mußte Gewißheit haben, bevor sie dem Ersuchen ihres Gatten willfahren könnte. — Also hin und wieder sinnend, erhob sie sich vom Stuhle.

„Es ist ein unangenehmes Geschäft,“ begann sie plötzlich mit verstellter Fassung, „aber ich will es lieber selbst abmachen.“

„Wie du willst,“ erwiderte der arglose Gatte. „Doch ich ersuche dich, alsogleich —“

„Es soll geschehen.“

Suzan schellte. — Der alte Washington erschien und erhielt seine Befehle.

„Ist wohl der letzte Gang, den Washington für uns thut, Suzan,“ hob Adams an. „Er wird sich frei kaufen.“

„Hat er die Summe beisammen?“

„Siebenhundert Dollars; ich hatte sie bis heute in Verwahrung gehalten. Heute Vormittag hat er sie von mir in Empfang genommen.“

Washington brachte Schreibzeug und Papier, wie ihm die Herrin befohlen.

Aber er war heute nicht mehr der mürrische Kauz wie sonst. Sein Auge glänzte, sein breiter Mund verzog sich in ein gutmüthiges Grinsen bis zu den Ohren, sein Gang war flinker, und als er die Thür des Parlors wieder hinter sich hatte, that er einen Sprung wie das lustige Reh der Prairien.

(Schluß folgt.)

Die Verfolgung der Crinoline

mit den Waffen witzigen Spottes hört leider noch immer nicht auf. So zieht ein süddeutsches Blatt mit folgendem Scherz gegen diese anmuthigen Mode-Ungeheuer zu Felde: „Polizeiliche Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die bereits bestehende Verordnung, daß auf den Trottoirs weder Reiter noch Fuhrwerke, noch Karren und dergl. stehen und passiren dürfen, wird Obigem hinzugefügt, daß in Rücksicht der Nothwendigkeit des freien Verkehrs auch Damen mit Reifrocken sich künftig streng auf der Fahrstraße zu halten haben, während die Trottoirs ausschließlich für die ordentlichen Fußgänger bestimmt sind. Contravenientinnen haben von Seiten der Polizeimannschaft Hinwegweisung und im Falle der Widerspächlichkeit augenblickliche Arretirung zu gewärtigen. Auch dürfen zur Verhütung von Unglücksfällen Reifrock-Passagiere um die Ecken und besonders bei Einmündung in enge Gassen nur in gemäßigtem Schritte gehen, und haben anderen sich begegnenden Reifrocken, sowie überhaupt allen Fuhrwerken rechts auszuweichen. Beim Hoftheater sind die Crinolinen an den Platz der Anfahrenden gewiesen und darf die Gendarmerie nicht dulden, daß eine der anderen vorzulaufen sucht. Vereinigtes mittel-europäisches Polizeiamt.“